

Eine Botschaft an alle Christen.

Wm. Pr. Prof. Geyer geschrieben
nach Aussage von
Br. Lehsten im Rönch
5. Aug. 1935)

„Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott.“ Jes. 40, 3.

„So spricht der Herr: „Siehe, ich will mich meiner Heerde selbst annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirret sind: also will ich meine Schafe suchen, und will sie erretten von allen Derttern, dahin sie zerstreut waren, zur Zeit, da es trübe und finster war.“ Jes. 34, 11. 12.

Im Namen unsers Herrn Jesu Christi!

In der Voraussetzung, daß der liebe Leser diese Zeilen mit ruhigem Ernste lesen und beherzigen werde, erfüllen wir eine unserer Hauptpflichten, nämlich demselben hierdurch eine Botschaft zu überbringen, welche ihn und alle Christen persönlich sehr nahe angeht, und von deren Beachtung oder Nichtbeachtung unbeschreiblich viel abhängen wird für Zeit und Ewigkeit. Es sind in der That wichtige und für die meisten unserer Zeitgenossen unerhörte Dinge, von welchen diese einfache und schlichte Botschaft zu berichten hat.

Während in unseren Tagen Gelehrte und Ungelehrte, Geistliche und Laien sich noch darüber streiten, ob es einen Gott giebt, oder nicht; ob Jesus Christus der wahre und ewige Sohn Gottes ist, oder nur ein gewöhnlicher Mensch gewesen sei; ob die Bibel Gottes Wort oder Menschenwort ist; zu derselben Zeit, wo Glaube und Unglaube, Licht und Finsterniß, Christenthum und Antichristenthum, Tugend und Laster, Gottesfurcht und Gottlosigkeit auf Tod und Leben um die Oberherrschaft ringen: gerade zu derselben Zeit, in welcher wir leben, kommt der lebendige Gott mit lebendigen Thatfachen zum Vorschein, welche den Beweis liefern, daß Er sich nicht spotten läßt, sondern Seine in der heiligen Schrift verkündigten Rathschlüsse auch vollenden werde. O Christen, die Ihr dieses leset, hebt Eure Häupter freudig empor, denn der Herr läßt es Euch verkündigen: die Zukunft des Herrn ist nahe! Die Botschaft von der nahen Zukunft Christi ereilt uns, und gerade zu einer Zeit, wo die Christen am wenigsten darauf vorbereitet sind; zu einer Zeit, wo es buchstäblich sich erfüllt hat, was unser Heiland als ein Zeichen Seiner nahen Wiederkunft voraus verkündigt hat: ein Volk empört sich über das andere, und

ein Königreich über das andere. Der Herr Christus selbst wird vom Himmel persönlich wieder herabkommen, und Seinen Feinden eine thatsächliche Antwort geben, vor der auch die frechsten Spötter werden erbeben müssen.

Dieser große Tag des Herrn wird nun freilich nur für die vorbereiteten, frommen Christen ein Tag des Heils sein; für die Gottlosen und Unbußfertigen hingegen ein Tag der Schrecken; wie es heißt: Mal. 3, 2: „Wer wird aber den Tag Seiner Zukunft erleiden mögen? und wer wird bestehen, wann er wird erscheinen?“ (Und Cap. 4, 1. 2.) „Denn siehe, es kommt ein Tag, der Brennen soll wie ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth; und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter desselbigen Flügeln.“

Es ist kein Wunder, wenn diese Botschaft für unsere Zeitgenossen, welche schon mit allen göttlichen Dingen glauben fertig zu sein, klingt wie ein Märchen. Aber es ging auch den Männern zu Sodom, welche Loths Schwiegerstöhne zu werden dachten, ebenso, als die zwei Engel in jener Nacht sagten: Eilet, und errettet euch! Es dünkte sie, als wären es Märlein. Es ging aber auch bei der ersten Erscheinung Christi nicht anders: Johannes der Täufer, welcher damals dem Herrn den Weg bereitete, und Buße predigte, indem er auf Jesum als das Gotteslamm hinwies, mußte von sich bezeugen: „Ich bin die Stimme eines Predigers in der Wüste.“ Niemand, außer etlichen wenigen frommen Seelen, wie ein Simeon, und die Hanna, war vorbereitet darauf, damals den lange

verheißenen Welttheilend zu erwarten. Eben so gleicht diese gegenwärtige Botschaft von der zweiten Zukunft Christi der Stimme eines Predigers in der Wüste, wo keine Ohren sind, welche darauf horchen möchten.

Zwar haben gar manche gläubige Seelenforger und Christen das Bedürfnis einer neuen Kräftigung und Belebung der Kirche durch eine erneuerte Ausgießung des heil. Geistes gefühlt, und seit langer Zeit hat man auch schon besondere Gebetsvereine dazu eingerichtet; indessen die langjährige Dürre des Kirchenackers hat das Volk Gottes an diesen jammervollen Zustand gewöhnt, als gehöre es gar nicht mehr in unser Zeitalter, daß Gott in der That solche übernatürliche Dinge wirke. Man muß sich gestehen, daß die gewöhnlichen kirchlichen Wirksamkeiten nicht mehr ausreichen, die durchgebrochenen Fluthen der Sünde und des Antichristenthums aufzuhalten; und dennoch wird es schwer werden für Viele, an eine ernstliche göttliche Erhörung der Gebete zu glauben.

Doch Gott der Lebendige und Allmächtige hat erhört; Christus Jesus, der auferstandene Sohn Gottes, hat von der Rechten des Vaters herab geantwortet auf das Geschrei seiner kleinen Jüngerschaft, indem Er durch den heil. Geist begonnen hat, Propheten zu erwecken, und durch das Wort der Weissagung auch wiederum Apostel zu berufen. Es ist demnach durch das zwiefache Zeugnis von Aposteln und Propheten die alte zwiefache Grundlage der Kirche zum Vorschein gekommen, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau der Kirche in einander gefügt, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem wir Alle mit erbaut werden sollen zu einer Behausung Gottes im Geiste. (Eph. 2, 20—22.)

Aber, möchte Jemand einwenden, können denn jetzt in unseren Tagen noch Apostel und Propheten erscheinen? Ist das auch wohl keine Schwärmerei? Lieber Leser, sind Apostel und Propheten etwa Wesen höherer Art gewesen? Waren es Leute ohne Schwachheit? Jakobus schreibt Cap. 5: Elias war ein Mensch wie

wir. Und doch war er ein so gewaltiger Prophet des Herrn.

Wer war der Apostel Paulus? Er war, nach seiner eignen Aussage, der Geringste, der sich nicht werth hielt, ein Apostel zu heißen, weil er die Gemeinde Gottes verfolgt hatte. Es wäre ein trauriges Loos für die Kirche Christi, wenn die Möglichkeit in ihr nicht mehr vorhanden wäre, noch wieder diese Aemter: Apostel und Propheten durch den heil. Geist zu erwecken, zu berufen und zu senden.

Gott hat im Anfang vier Aemter eingesetzt: Apostel, Propheten, Evangelisten, und Hirten und Lehrer, auf daß die Heiligen zugerichtet werden sollen zum Werke des Amtes, dadurch der ganze Leib Christi erbaut werde: bis wir Alle hinankommen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in der Maasse des vollen Alters Christi. Der Augenschein lehrt es deutlich, daß diese Absicht Gottes noch nicht erreicht ist; noch sind nicht alle Christen in der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis; sondern im Gegentheil sind sie immer mehr unter einander und von einander zertrennt und verwirrt, und dabei in Hunderte von Kirchenparteien zerspalten, welche sich gegenseitig bekämpfen, anstatt zu lieben. Niemand wird mit Grund behaupten wollen, daß verstorbene Apostel und Propheten im Stande sind, die noch nicht vollendete Arbeit der Kirche zu verrichten. Wir könnten eben so gut behaupten, daß man sich auch mit verstorbenen Pastoren und Bischöfen behelfen könne, wenn man ihre hinterlassenen Schriften nur aufbewahre. Kein Feldherr wird es wagen, gegen den Feind zu Felde zu ziehen mit einem Verzeichniß verstorbenen Kriegskleuts. Gottes Wort in der heil. Schrift ist der kostbarste Schatz unter allen Büchern in der ganzen Welt; aber es wird erst dann zum scharfen, zweischneidigen Schwert, wenn es durch lebendige Zeugen Christi in der Kraft des heil. Geistes verkündigt wird. Wann ist jemals die Bibel mehr verbreitet, als jetzt? Und wann hat jemals mehr Gottlosigkeit und Unglauben geherrscht, als zu unseren Zeiten? Gottes Wort ist nicht Schuld daran, son-

bern daß es nicht mit feurigen Zungen verkündigt worden ist.

Nun, lieber Leser, heute sollen Dir diese Zeilen die Botschaft bringen, daß Gott, der Allmächtige, der da wirkt durch den auferstandenen Herrn Jesum Christum, durch Apostel und Propheten, die Er durch den heil. Geist erweckt, berufen und gesandt hat, wiederum redet zu Seinem christlichen Volke. Das Geschrei ist erschallt: Siehe der Bräutigam kommt! Stehet auf, gehet Ihm entgegen! Das Himmelreich ist nahe herbei gekommen, die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi ist nahe, aber damit auch das Gericht über die Gottlosen. Zeit und Stunde ist zwar verborgen, aber plötzlich wird der Glanz hervorbrechen aus dem Himmel, und der Sohn Gottes in großer Kraft und Herrlichkeit umgeben von allen heiligen Engeln, wird herabkommen, und sitzen auf dem Throne Seiner Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Für dieses große Ereigniß die Christenheit vorzubereiten, und als die Schnitter, oder als die Engel des Menschensohnes die Auserwählten zu sammeln von einem Ende des Himmels bis zum andern, dazu sind Apostel und Propheten nebst ihren Mitarbeitern erschienen.

Diese Apostel haben, wie im Anfange, bald nach dem ersten Pfingstfeste geschah, mit Gebet und Flehen zum Herrn, die Hände auf die gläubigen Christen gelegt, und es ist auf solche der heilige Geist ausgegossen, wie denn alle Christen, die da glauben können, dieser Gabe theilhaftig werden sollen. Diese Apostel wollen nicht Herren sein über Euren Glauben, sondern Gehülften Eurer Freude; sie suchen nicht das Eurige, sondern Euch. Und so bereitet denn der Herr jetzt eine allgemeine, christliche, apostolische Mission vor, welche mit Recht eine innere Mission genannt werden kann, ohne die äußere auszuschließen, und welche berufen ist, für die christlichen Gemeinden und Geistlichen aller Confessionen der ganzen Welt eine göttliche Hülfe und Errettung zu bieten: das wahrhaftige Eliaswerk der letzten Zeit; nicht die Gemeinden von ihren Geistlichen und ihrer Kirchengemeinschaft abzureißen, sondern das Herz der Väter zu bekehren zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern. (Mat. 4, 5. 6.) Die bestehenden christlichen Gottesdienste werden, sofern darin das reine Wort Gottes verkündigt, und die heil. Sacramente rechtmäßig und würdig verwaltet werden, nicht verlassen, sondern nun erst desto fleißiger benützt. Doch sind besondere Missions- und

Gebetsgottesdienste, sowie Predigt und geistliche Pflege durch apostolische Diener beständig nothwendig, damit das angefangene gute Werk auch wachsen möge, in der hierdurch angestrebten Gemeinschaft der Heiligen.

Dieses apostolische Missionswerk kümmert sich nicht um die confessionellen Unterschiede, und mischt sich nicht in die Streitigkeiten der Kirchenpartheien; sondern es bewegt sich auf der Grundlage der allgemeinen christlichen Lehre, so weit sie allen Christen nach dem Worte Gottes, und den drei ältesten Glaubensbekenntnissen gemeinsam, und zur ewigen Seligkeit nothwendig sind.

Das Werk Gottes hat also begonnen, und wir setzen Euch, theure Mitchristen, sammt allen Dienern Gottes davon in Kenntniß. Wir fordern Euch nun hierdurch auf, nicht abzuwarten, was Gott durch Seine Apostel und Propheten und deren Mitarbeiter ausrichten wird; sondern Ihr seid dazu berufen, allesamt ihre Hülfe anzunehmen, und sodann im Glauben kräftig mitzuwirken als die Knechte und Mägde Gottes. Niemand wird im Stande sein, ein gültiges Urtheil zu fällen, ob dieses Werk von Gott sei, wenn er nicht die Segnungen desselben durch tatsächliche Theilnahme fortwährend genießt.

Etwas Anderes hatte unser Heiland selber nicht zu bieten, um die Göttlichkeit Seiner Lehre zu beweisen, als Befolgung derselben. Das Siegel der Beglaubigung der ersten Apostel, wären die Gemeinden selber. Der Glaube wird auch jetzt durch lebendige Erfahrung die Befähigung als Lohn empfangen; für den Unglauben aber giebt es keine Beglaubigung, als das endliche Verschließen der Gnabenthür, wenn es zu spät ist.

Die ganze Christenheit bedarf es, Buße zu thun; denn ohne Heiligung wird Niemand den Herrn sehen. Die große Stunde der Versuchung, welche über den ganzen Erdbreis kommen soll (Offb. Joh. 3, 10), ist herangenahet. Die Christen ahnen noch nicht, in welche Gefahr sie dadurch noch gebracht werden, an ihrem Glauben Schiffbruch zu leiden, und der Seligkeit verlustig zu gehen. Der Herr bietet Seinem Volke die volle Ausrüstung für die große Trübsal und Versuchung. Die Versiegelung mit dem heil. Geiste, und damit die Ertheilung der Erstlinge des Geistes, als das sichere Untersand unseres ewigen Erbtheils, in der Erweckung der geistlichen Gaben und Kräfte (Eph. 1, 13. 14. 1 Cor. 12, 13 u. 14) sind neben dem Worte Gottes und den heil. Sacramenten die Mittel, wodurch wir in der brüderlichen Liebe und Einbeit wachsen und im Glauben gestärkt und befestigt werden.

Jetzt gilt es also, theuerster Leser, mit der kleinen Eliaschaar sich zu vereinigen, und gläubige Hände aufzuheben zum Gebet; die kleine Wolke, wie eines Mannes Hand, ist vom Meer aufgestiegen. Bald wird dann der ganze Kirchenhimmel mit Gewölk bedeckt sein, und die Ströme des heil. Geistes werden triefen, wie ein starker Regen auf

alles Fleisch. (1 Kön. 18, 42—46.) Schon grünet der Feigenbaum; der Weinstock blühet und giebt seinen Geruch und die Stimme der Turteltaube (Weissagung) läßt sich hören in unserm Lande. (Hobelied Sal. 2, 12—14.)

Und nun, theure Christenherzen, bedenket welch ein gewagtes Ding es für Euch sein wird, wenn Ihr jetzt die dargebotene Hand Eures Gottes verschmähet. Wer weiß, ob es morgen noch möglich ist. Wer weiß, ob in nächster Zeit nicht völliger Unglaube oder andere Verhältnisse Dir Alles unmöglich machen. Heute ist der Tag des Heils. „Heute, so ihr Seine Stimme höret, so verstoßet euer Herz nicht, wie zu Massa und Meriba in der Wüste. Denn es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. So laßt uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, zu dieser Ruhe einzukommen, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe.“ Hebr. 3 u. 4.

Dann aber, o Christ, bedenke, wie viele Millionen verführter Seelen in ihren Sünden dahin gefahren sind; andere Millionen rennen in ihrer Verblendung ohne Ruße mit rasenden Schritten der Verdammnis entgegen. Ihr Elend schreit zum Himmel und auch zu Euch um Rettung. Schaaren von jenen falschen Propheten 2 Petr. 2. vergiften und verderben Jugend und Volk. Sämet nicht, helfet retten. Jetzt ist die Zeit, wo das große Fischeiweß (Matth. 13, 47. 48) an das Ufer gezogen wird, und wo nun die guten Fische, d. h. diejenigen Christen, welche als gläubige Jünger und Jüngerinnen Jesu entschieden Gottes rettende Hand ergreifen, in ein Gefäß zusammen gelesen, die faulen, d. h. die gottlosen, ungläubigen und unbüßfertigen Christen aber weggeworfen werden.

Bedenke es, lieber Leser, auch Du wirst auf ein er dieser zwei Seiten Dich befinden. Entweder in dem großen Gefäß der Geretteten, oder unter der Schaar der Weggeworfenen, der Gottlosen. Entweder zur Rechten des Herrn, unter denen, die das Reich des Vaters erben; oder zur Linken, unter den Verdammten, im ewigen Feuer zwischen dem Teufel und seinen bösen Engeln. Entscheide Dich, und wähle den Segen; denn eine Mittelstraße giebt es jetzt nicht mehr.

Der große Kampf zwischen Licht und Finsterniß hat begonnen; Christus, der große Fürst Michael und seine Engel (Offb. Joh. 12) einerseits, und der große rothe siebenköpfige Drache, der Satan, und seine Engel andererseits, kämpfen zusammen. Jesus Christus ruft Seine Knechte und alle Seine auserwählten Christen zusammen, um sie zu rüsten mit der Waffenrüstung, welche Ephes. 6 genannt ist. Er hat Seine Schaaren in allen Kirchenparteien, und Er gleicht den Königen, welche ihre Heere mobil machen. Darum auf, und unter die geistlichen Waffen!

Niemand wird neutral bleiben können; die Zeitverhältnisse werden sich so gestalten, daß Jeder auf ein er dieser zwei Seiten wird kämpfen müssen. Wer sich neutral halten will, wird dadurch schon ein halber Feind Christi, und wird nicht kämpfen und bestehen können, wenn er nicht sich einreihen läßt in das geordnete Streiterheer Jesu Christi. Darum noch einmal: Auf und schaaret Euch um unsern König Jesus Christus, unsern großen Feldherrn.

Möge doch Niemand den Spott der Ungläubigen scheuen, und wären es die nächsten Freunde oder Verwandten. Der Herr sagt: Wer Vater oder Mutter, Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist mein nicht werth. Die thörichten Jungfrauen, die das Del des heil. Geistes nicht haben, werden in Finsterniß vor den verschlossenen Thüren zurückbleiben. Die lauen Christen, welche weder kalt noch warm sind, wird der Herr auspeien aus Seinem Munde.

Möge Niemand wähen, was die Meisten thun, das sei das Richtige; unser Heiland sagt: die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt; und Viele sind, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenig sind ihrer, die ihn finden.

Der Herr Jesus läßt auch Dir aufs Neue jetzt sagen: „Steh, ich stehe vor der Thür und klopf an.“ Lieber Leser, laß Ihn nicht vorüber gehen, sondern sprich: „Komm Herr Jesu! Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit Euch Allen! Amen.“

Der Central-Vorstand der allgemeinen christlichen apostolischen Mission zu Hamburg.

Bemerkung.

Es wird noch besonders aufmerksam gemacht auf die Zeitschrift:

Der Sendbote.

Eine Wächterstimme aus Zion, an alle Reichsgenossen Jesu Christi, zur brüderlichen Vereinigung und Vorbereitung auf den großen Tag des Herrn. Monatsblatt der allg. christl. apostol. Mission. Preis vierteljährlich 7½ Sgr. oder 10/3 Hamb. pränum. erando. Diese Monatschrift ist durch alle Postämter zu haben, sowie auch durch alle Buchhandlungen und Zeitungsbläden. — Redaction von H. Geper; in Commission bei G. E. Nolte (Herold'sche Buchhandlung) zu Hamburg, Rathhausstraße Nr. 5. — Die Redaction des Sendboten ertheilt auf frankirte Anfragen weitere Auskunft. Die apostolische Missions-Kapelle zu Hamburg, ist 1. Marienstrabe Nr. 4.